

Grottkauer Zeitung.

Nr. 69.

23. Jahrgang.

1903.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 29. August.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Kellame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Zweiter offener Brief eines Handwerksmeisters an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe.

Die vielen Zustimmung- und Anerkennungsschreiben, die Herr Schlossermeister Seifert in Greiffenberg i. Schl. anlässlich seines „offenen Briefes“ an den Minister für Handel und Gewerbe erhalten hat, veranlassen ihn, einen zweiten „offenen Brief“ an den Herrn Minister zu richten, welchen er im „Berliner Blatt“ veröffentlicht. Wir können nur wünschen, daß das Schreiben des genannten Verfassers in der Öffentlichkeit die gleiche Beachtung finden möchte, wie sein erstes. Ist doch Herr Seifert ein praktischer Handwerker, der sehr gut weiß, wo das Handwerk der Schuh drückt. Der Brief lautet:

Hoher Herr Minister!

Ueber 100 Dank- und Anerkennungsschreiben sind mir aus allen Teilen Deutschlands, von der Ostsee bis zur Schweizer Grenze, von der Memel bis zum Rhein, aus Kysabbel auf der Insel Wismar, aus Freiburg i. Br., aus Königsberg i. Pr., aus Neuthen D. Schl., aus Expel am Rhein usw. usw., für meinen an Sie hoher Herr, gerichteten offenen Brief zugegangen.

Dies veranlaßt mich, im Interesse des Handwerks noch einmal offen an Sie, Herr Minister, zu schreiben.

Das offiziöse Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, sagt bei Erörterung Ihrer Rede über das Handwerk (und ich nehme an, daß es Ihre Meinung ist, Herr Minister): Die neuen Formen werden sich erst allmählich aus einer allseitig regen Betätigung aller Beteiligten entwickeln, z. B. wird wohl ein Ausgleich dahin angestrebt sein, daß in Zukunft die kleinstädtische Lehrlingsausbildung beim Meister nicht hinter der Schulwerkstätten-Ausbildung der Großstadt zurückbleibt, und dadurch verschiedene Klassen von Lehrlingen und Handwerkern geschaffen werden. — Ich erlaube mir folgendes zu erwidern:

Die kleinstädtische Lehrlingsausbildung beim Meister kann nur in seltenen Fällen das werden und leisten, was die Fachschulwerkstätten-Ausbildung der Großstadt bietet. Der Lehrer der Fachschule in der Großstadt ist Beamter, er wird gut besoldet und erhält zuletzt Pension. Der Lehrmeister der kleinen Stadt muß mit dem Lehrling ums tägliche Brot arbeiten, sonst hat er nichts zu leben, er hat vom Staate kein Gehalt, keine Pension, auch keine Witwen- und Waisenversorgung.

Wir Handwerker müssen für den Lehrling außer Kost, Logis, Schul- und Krankengeld oft noch die Kleidung schaffen, da heutzutage leider meistens nur Söhne der unteren Volksklassen ein Handwerk lernen und Lehrgeld nur in einzelnen Gewerben, sonst aber sehr selten, gezahlt wird.

Der große Vorzug eines Lehrlings aus der kleinen Stadt ist der, daß derselbe in der großen Stadt immer sein Fortkommen findet. Er ist die zehn- bis zwölfstündige Arbeitszeit gewöhnt, während dem großstädtischen ausgelernten Lehrling acht Stunden Arbeit noch zu viel ist. Der kleinstädtische Meister schickt auch seinen Lehrling zur Kirche, erzieht ihn weiter im christlichen Glauben, damit er später einmal als Vater der Familie christlich gesinnte Nachkommen erzieht und das herrliche Königswort: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben“ erfüllt wird.

In meinem ersten Briefe habe ich, hoher Herr Minister, an einem Liegnitzer Beispiele gezeigt, welche Lehrmethode in den dortigen Lehrlingsheimen eingeführt

ist. Heute bitte ich Sie, lesen Sie das Liegnitzer Kammerblatt Nr. 2 vom vorigen Jahre, und Sie werden sich selbst sagen, daß es geradezu unerhört ist, was studierte Leute den Handwerkern heutzutage für Erziehungsratschläge geben.

Ein Herr Pastor Schulze in Hamburg sagt: Ich sehe es nicht gern, wenn Lehrlinge, die von Religion nicht viel halten, zur Kirche kommen, ich fordere auch niemand dazu auf, das ist unschön. Man darf auch einem jungen Menschen nicht mit harten Worten zu nahe treten, das verletzt sein Ehrgefühl und Standesbewußtsein? — Wenn mich ein Lehrling ärgert — sagt der Herr Pastor — so rufe ich ihn nach der Stunde zu mir auf mein Zimmer, rede ihn freundlich an, gebe ihm eine Zigarre, und von Stunde an ist er mein Freund! — Die Zigarre ist in den Augen der jungen Leute das Zeichen männlicher Kraft und Würde.“ Nun, hoher Herr Minister, solche Lehrmethode von gebildeten Männern wird im Kammerblatt, das wir zu halten gezwungen werden, da es das Publikationsorgan der königlichen Regierung ist, uns Handwerksmeistern mitgeteilt und veröffentlicht. Was sollen unsere Lehrlinge, welche das Blatt, weil zur Familie gehörend, lesen, denken, ich frage Sie, Herr Minister, wohin muß solche moderne Erziehung führen?

So mancher in der kleinen Stadt und auf dem Lande wundert sich, daß in ganz Sachsen, in Berlin und Hamburg die rote Fahne, das Banner der Sozialdemokratie, weht! Ich wundere mich nicht! Es muß so kommen, und es kommt noch besser, denn schon treibt der Wind den Samen aus der Großstadt aufs Land und in die kleinen Städte, er geht auf und bringt Frucht, die Frucht großstädtischer moderner Erziehung.

Nun, hoher Herr Minister, erlaube ich mir noch eine Bitte an Sie zu richten: Soll die Abneigung der Handwerker gegen die Handwerkskammern aufhören, dann bitte, sorgen Sie dafür, daß die Kammern nicht mehr ausschließlich bürokratisch verwaltet werden und die hohen Gehälter und Verwaltungskosten in Wegfall kommen. Mössen wir Handwerker doch im Liegnitzer Bezirke für den Sekretär außer seinem hohen Gehalt, sowie 100 Mk. Alters- und Invalidenbeitrag, jährlich noch 360 Mk. Prämie für Lebensversicherung bezahlen. Sämtliche Vorstandsmitglieder erhalten Jahrgeld zweiter Klasse und 9 Mark Tagegelder, wenn diese Herren im eigenen Interesse reisen, ist ihnen oft dritter Klasse noch zu teuer, sie fahren vierter Klasse. Der stellvertretende Vorsitzende, der fast nie den Vorsitz führt, weil er in Glogau wohnt, erhält außer genanntem Jahrgeld und Tagegeld jährlich 300 Mark.

Diese unnötigen hohen Ausgaben, welche größtenteils von den kleinen Meistern eingezogen werden, müssen in Wegfall kommen, dann wird wieder Vertrauen und Zuversicht unter den Handwerkern einkehren.

In den meisten mir zugegangenen Dankschreiben wird der Wunsch ausgesprochen, daß meine Worte an hoher Stelle Beachtung finden möchten. Ich schreibe mich diesen Wünschen an, möge der Herr Minister in der Handwerkerfrage den Rat einsichtsvoller und erfahrener Meister einholen, damit das ehrbare Handwerk nicht vollends untergehe, sondern blühe und gedeihe zum Segen unseres Vaterlandes.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Euer Ergebenster
Paul Seifert, Schlossermeister.

Greiffenberg i. Schl., d. 15. 8. 03.

Rundschau.

Berlin, den 28. August 1903.

— Der Kaiser hat seinem militärischen Besuch in Mainz am Dienstag einen Abschied nach Kronberg und Schloß Friedrichshof nachfolgen lassen. Hierbei besuchte der Monarch, begleitet vom Prinzen Friedrich Karl von Hessen und dessen Gemahlin, die Saalburg und verweilte daselbst längere Zeit. Alsdann begaben sich die erlauchten Herrschaften zu Pferde nach Schloß Homburg, wonach aus Prinz und Prinzessin Friedrich Karl nach Schloß Friedrichshof zurückkehrten. Der Kaiser seinerseits besichtigte im weiteren Verlaufe des Dienstag Nachmittag den Platz für die künftige Erlöserkirche.

— Prinz Albrecht von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, tritt am 15. Oktober eine längere Auslandsreise mittels eines Lloyd dampfers von Hamburg aus an. Derselbe ist nach Ostasien gerichtet, wo Prinz Albrecht sein erstes Auslandskommando an Bord des Kreuzers „Gertha“ übernimmt.

— Kaiser Wilhelm trifft nach Beendigung seines angekündigten Besuches am Wiener Hofe am 14. September in Mohacs in Ungarn ein, um in den benachbarten Jagdgebiet bei Velleje zu jagen. Wohnung nimmt der hohe Jagdgast während dieser Zeit im Jagdschloß Velleje.

— Der Personalwechsel im Staatssekretariat des Reichsschatzamt, durch welchen der bisherige Bundesratsbevollmächtigte Freiherr v. Stengel an Stelle des Freiherrn v. Tzielmann die Leitung dieses wichtigen Reichsressorts übernommen hat, darf, wie nimmermehr feststeht, als ein markantes Anzeichen für die endliche Zuaufnahme der so lange schon geplanten Reform der Reichsfinanzen betrachtet werden. Dies geht namentlich auch aus dem bedeutamen Telegrammwechsel hervor, welcher zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern anlässlich der Ernennung Herrn v. Stengels zum Reichsschatzsekretär stattgefunden hat. Denn es ist hierbei die künftige Hauptaufgabe des neuen Leiters der Reichsfinanzverwaltung die immer notwendiger werdende Neugestaltung des Reichsfinanzwesens zu beginnen und durchzuführen, klar genug angedeutet worden, und gewiss erscheint auch Freiherr v. Stengel angesichts seiner bisherigen Tätigkeit auf finanzpolitischem Gebiete ganz als der Mann zur Lösung dieses schwierigen Problems.

— Ein Erlass des preussischen Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen weist darauf hin, daß die jüngsten Unfälle meistens durch Außerachtlassung bestimmter Vorschriften oder durch Unaufmerksamkeit verursacht worden sind und beauftragt die Direktionspräsidenten, den Beamten die genaueste Beachtung der Vorschriften einzuschärfen und unausgesetzt und eingehend die pünktliche Ausführung der Vorschriften zu überwachen.

— Durch kaiserliche Verordnung ist das Verbot betr. die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China aufgehoben worden. Zu der gleichen Maßregel haben sich neben Deutschland bekanntlich auch die übrigen Mächte, die am Peking Friedenvertrag beteiligt waren, entschlossen.

— Das Zustandekommen des Kartells der deutschen Zuckerraffinerien erscheint gesichert, da dem Vernehmen nach 35 % der Weltzuckerfabrikanten und Zuckerraffinerien beigetreten sind. Ueber den Synbilsvertrag verlautet, daß für den Rentner Weltzucker für die Ausfuhr 20 Pfennig und für Händler und Schokoladen-

fabriken 25 Pfennig vergütet werden sollen, während 5 Pfennig in die Syndikatskasse für Kartellzwecke abgeführt werden sollen.

— Die Lage im Ruhrkohlengebiet ist nach privaten Berichten fortgesetzt eine ernste, da die Bergleute die ihnen gemachten Zugeständnisse der Zechenverwaltungen als nicht ausreichend erachten und mit einem allgemeinen Ausstand drohen.

— Der Kölner Katholikentag sandte eine Subsidionsdepesche an Kaiser Wilhelm ab. — Auf dem Kölner Katholikentag sprach am Dienstag u. a. auch Reichstagsabgeordneter Dr. Schäfer. Er verbreitete sich über Kirchenpolitik und Partit, plädierte zu Gunsten der Zurückberufung der Jesuiten und streifte auch die Frage der Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Reichstages. — Der Kölner Katholikentag ist am Mittwoch geschlossen worden. Die nächste Versammlung ist für 1904 in Regensburg in Aussicht genommen.

England. Der Unterwegsbefuch, den das deutsche Schulschiff „Stoß“, welches aus einer Übungsfahrt nach Westindien begriffen ist, in dem irischen Hafen Queenstown abklatete, hat daselbst zu einem unangenehmen Zwischenfall geführt. Zwischen den aus Land gegangenen Mannschaften des „Stoß“ und englischen Artilleristen kam es infolge des herausfordernden Auftretens der letzteren zu einer blutigen Rauferei; infolgedessen fürzte der „Stoß“ seinen Aufenthalt in Queenstown ab und ging am 23. August nach Bilbao in See. Eine größere Bedeutung besitzt der Vorgang zwar schwerlich, vielleicht veranlaßt er aber die deutsche Marineverwaltung doch, mit den Besuchen ihrer Schiffe in England künftig sparsamer zu sein.

Oesterreich-Ungarn. Die gegenwärtige Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Pest, wird wie nimmehr feststeht, nicht die Lösung der ungarischen Kabinettskrise zur Folge haben, trotz der fortgesetzten Empfänge hervorragender ungarischer Politiker. Voraussichtlich wird das zurückgetretene Ministerium Ruken-Heberwarth noch auf längere Zeit hinaus die Geschäfte provisorisch weiter führen.

— Der Minister des Äußeren, Graf Goluchowski, ist aus Wien in Pest angekommen, um dem Kaiser einen Vortrag über dringliche Angelegenheiten seines Ressorts zu halten.

Russland. Die in Petersburg vor sich gehenden Besprechungen der beiderseitigen Regierungsbevollmächtigten über den neuen deutsch-russischen Handelsvertrag werden vermutlich bis Anfang September zum einstweiligen Abschluß gelangen. Im Oktober soll dann die zweite Lesung des Vertragsentwurfes stattfinden und zwar in Berlin. Ueber die Ergebnisse der bisherigen deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird auf beiden Seiten strenges Stillschweigen beobachtet.

Balkanhalbinsel. Das russische Demonstrationsgeschwader ist aus den türkischen Gewässern wieder nach Sebastopol zurückgekehrt, da die Porte die prompte Erfüllung der sämtlichen an sie von Rußland wegen der Ermordung des Konsuls Kostowski gestellten Forderungen zugesagt hat. Die diplomatischen Kreise von Wien und Konstantinopel betrachten die allgemeine politische Lage auf der Balkanhalbinsel infolge der Heimberufung des russischen Geschwaders als gebessert, doch nehmen sich die dortigen Verhältnisse immer noch ernst genug aus. Ist doch jetzt eine bulgarische Insurgentenbande am Vosporus und eine andere bei Piniel am Schwarzen Meere aufgetaucht, also Jüglagen vor den Toren Konstantinopels. Die einberufenen albanesischen Rebhühnermannschaften benehmen sich sehr unbotmäßig und bedrohen die christliche Bevölkerung fortwährend. In Monastir wurde der italienische Konsul von Soldaten beschimpft. — General Eblil Pascha ist mit dem Ueberwachungsdiensl auf der Orientbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel beauftragt worden. Eblil Pascha säuberte seiner Zeit das Vilajet Adrianopel von den daselbst hausenden Räuberbanden.

— Das russische Stalotschiff „Terej“ traf am Montag mit der Leiche des Konsuls Kostowski in Konstantinopel ein. Es fand ein Trauergottesdienst am Bord der „Terej“ statt, worauf das Schiff wieder in See ging, um die Leiche nach Rußland zu bringen.

— Eine bulgarische Deputation soll aus Sofia an den Fürsten Ferdinand, der gegenwärtig auf seinen ungarischen Besitzungen verweilt, entsendet worden sein,

mit der Aufforderung, sich binnen zehn Tagen über seine Stellung zur mazedonischen Bewegung zu erklären. Im ablehnenden Falle würde dem Fürsten angeblich bedeutet werden, daß ihm und seinen Kindern die Rückkehr nach Bulgarien verboten sei. — König Peter von Serbien hat mit seinen Kindern eine Reise durch das Innere des Landes angetreten.

Ostasien. Ein russisch-japanischer Zwischenfall hat sich in Kamtschatka ereignet. Die dortigen russischen Behörden beschlagnahmten japanische Schiffe, welche Fische aufkauften, und nahmen 28 Offiziere derselben in Haft. 278 Mann der Besatzung wurden nach Japan zurückgeschickt.

— Chinesische Piraten überfielen und mihhandelten den deutschen Missionar Homeyer und seine Familie bei Namhung am Nordfluß. Der deutsche Konsul in Hongkong betreibt energisch die Nachforschung nach den Tätern. Die deutschen Telegraphenlinien in Nordchina wurden in einer Länge von 60 englischen Meilen von Chinesen zerstört. Es scheint demnach im Reiche der Mitte die fremdenfeindliche Strömung wieder im Wachsen begriffen zu sein.

Vokales und Provinzielles.

Stettin, den 28. August 1903.

— (In der Handwerksausstellung zu Gleiwitz) wurden die Namen der Aussteller bekannt gegeben, die durch einen Preis ausgezeichnet wurden. Die Art der Auszeichnung aber wird erst gegen Schluß der Ausstellung mitgeteilt werden. Leider ist es den Vermählungen des Handwerkskammervorsitzenden nicht gelungen, eine Staatsmedaille als höchste Anerkennung zu erhalten. Es sind insgesamt 344 Auszeichnungen verteilt worden bei etwa 415 Ausstellern. Auch aus unserer Stadt sind nachfolgende Herren, welche in Gleiwitz ausgestellt haben, prämiert worden: Buchbindemeister Feodor Stöbe, Tischlermeister Josef Pfeiffer und Schuhmachermeister August Nieheweger.

— (Die diesjährige Rebhühnerjagd) welche am Montag den 24. d. Mts. ihren Anfang genommen hat, ergibt, wie aus Jagdberichten verlautet, recht unglückliche Resultate. Junge Rebhühner sind nur in geringer Anzahl vorhanden und die Qualität auch hierin anderen Jahren gegenüber zurückgeblieben. Sowohl letzterer Umstand, als auch das geringe Vorhandensein der Rebhühner darf wohl zumeist auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse dieses Sommers zurückgeführt werden, dessen Nässe auf die Entwicklung im Wachstum der Hühner einen verberblichen Einfluß ausgeübt haben mag, teilweise dieselben sogar vernichtet hat. Gejagt wurden bisher für das Paar alte Rebhühner 140 M. und für junge 160 M.

— (Arbeiter-Fahrkarten an Sonntagen.) Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektionen sind fortan sämtliche Personenzüge mit Wagen IV. Klasse auch an den Sonntagen zur Benutzung mit Arbeiter-Fahrkarten jeglicher Art freigegeben.

— (Berichtigung.) In Nr. 68 d. Btg. brachten wir einen Artikel aus der „Berl. Ztg. „Nachschau“ über ein Vorkommen während der Anwesenheit der Kaiserin im Ueberwärmungsgebiet. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, entspricht dieser Bericht nicht der Wahrheit.

— (Folgen versumten Marktlebens.) Von der Landes-Versicherungsanstalt Schließen wird folgendes mitgeteilt: Ein Arbeitsgeber, welcher schuldhaft Weise eine Zeit lang Beitragsmarken für eine Verhütung zu verwenden unterlassen hatte, so daß letzterer wegen Nichterfüllung der Wartzeit von der Landes-Versicherungsanstalt Schließen mit seinem Anspruch auf Gewährung der Invalidenrente abgewiesen werden mußte, ist gerichtlich zur Zahlung einer dem Jahresbetrage der Invalidenrente gleichkommenden Jahresrente von 123,60 Mark verurteilt worden. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Kläger war am 13. Januar 1896 in eine Buchbinderfirma als Lehrling gegen eine anfängliche Vergütung von 3 Mark wöchentlich, die später auf 6 Mark erhöht wurde, eingetreten und blieb auch, nachdem er am 13. Januar 1901 Schiffe geworden war, bei derselben Firma weiter, bis er am 11. November 1901 infolge eines chronischen Augen- und Kehlkopfleidens erwerbsunfähig wurde. Die Firma hatte nun nicht von Vollendung des 16. Lebensjahres ab, sondern erst zwei Jahre später, von Ausstellung der Leittungsakte ab Beitragsmarken verwendet. Die Arbeitsgeberin behauptet, daß sie ein Verschulden nicht trifft, weil seinerzeit in gewerblichen Kreisen, sowie auch bei ihr, Zweifel über die Versicherungspflicht der Lehrlinge bestanden hätten, daß sie aber von dem Tage ab Beitragsmarken verwendet habe, an welchem sie über die Versicherungspflicht aufgeklärt und dem Vorgehen eine Leittungsakte ausgestellt worden sei. Das Gericht hat jedoch angenommen, daß gleichwohl ein Verschulden der Firma vorliege, da es ihr freigestanden habe, bei der Landes-Versicherungsanstalt Auskunft einzuholen, wenn sie über die Versicherungspflicht im Zweifel gewesen sei; im übrigen habe sie durch Versummung der Nachlebenszeit den Verlust des künftigen Anspruchs herbeigeführt. Die Arbeitsgeberin laufen also Gefahr, selber die ganze Rente zahlen zu müssen, wenn sie schuldhaft Weise versumt, auch nur eine einzige Beitragsmarke zu verwenden und dadurch der Versicherung um seinen Rentenanspruch gekommen ist.

— (Zur Warnung) sei folgendes mitgeteilt: Ein Hotelbesitzer in Wollstein ist in folgender Weise von einem

Schwindler geprellt worden. Einem Abends logierte sich ein unbekannter Gast ein. Am nächsten Morgen veranlaßte er den Hotelbesitzer, das Postamt desmorgen telefonisch anzufragen, ob für ihn H. R. aus B. ein Geldbrief über 200 Mark dort lagere. Diese Anfrage wurde mit „ja“ beantwortet. Der Gast bat bald darauf um einen Voranschuß von 14 Mark, um eine Reise in die Umgegend machen zu können. Bis zum Eintreffen des Geldbriefes wollte der Schläue wieder zurück sein. Der Geldbrief kam, nicht aber der Gast. Der Hotelwirt sah auf den Siegeln des Briefes die Firma eines Getreidegeschäftes einer wohlhabenden Stadt. Bei der Firma wurde darüber angefragt und sie gab folgende Antwort: Vor einigen Tagen ist ein unbekannter Mann hier gewesen, der sich zur Verfestigung eines Geldbriefes den Vorkauf der Firma erbat. Demnach scheint es, daß der Schwindler den wertvollen Brief selbst abgeholt und dadurch zu seinem Ziele gelangt ist. Hoffentlich wird man des Schwindlers habhaft werden.

— (Schluß der Sonntags-Sonderzüge.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die meisten Sonntags-Sonderzüge, welche seit Pfingsten allsonntäglich in Betrieb gestellt wurden, mit Ende dieses Monats aufhören zu verkehren. Die betreffenden Züge würden also künftigen Sonntag, den 30. August, das letzte Mal verkehren.

— (Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.) Die am Auswandererverkehr vom europäischen Kontinent nach den Vereinigten Staaten von Amerika hauptsächlich beteiligten Schiffsahrtsgesellschaften, Hamburg-Amerika Linie, Holland-Amerika Linie, Norddeutscher Lloyd und Red Star Linie, haben in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August d. J. insgesamt 258534 Zwischenfälle passagiere befördert, gegen 212877 in demselben Zeitraum des Vorjahres und 151635 im Jahre 1901. Von der genannten Zahl fielen dem Norddeutschen Lloyd 106433 zu, der Hamburg-Amerika Linie 81124, der Red Star Linie 42037 und der Holland-Amerika Linie 28940.

Kattowitz, 26. August. (Ein Koloß.) Der größte, von der weltbekannten Firma Balke u. Comp. in Bodoim bisher angefertigte Kondensator wurde am dem Bahnhof in Königsbüll ausgeladen und mittels Wagentransportes nach seinem Bestimmungsorte der Zentrale Chorzow der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin weitergeschickt, wolebst er montiert werden wird. Das Gewicht des Kondensators beträgt 450 Zentner; seine Form ist die allgemein eingeführte eines liegenden Kessels, ebenso zeigt die Konstruktion keine Abweichungen. Der innere hohle, für die Aufnahme der zu kondensierenden (in Wasser zu verwandeln) Dämpfe bestimmte Raum des Kessels ist von einem Nöhrensystem durchzogen, welches, mit Kühlwasser angefüllt, den Wandlungsprozeß des Dampfes in Wasser zu kohlischen bestimmt ist. Für den Transport des Kondensators vom Bahnhof zur Zentrale wurde ein von der Eintrachtsabteilung geliehener eiserner Wagen im Gewicht von 130 Zentner und mit 35 Zentimeter Achsenabstand, den 22 Pferde zogen, verwendet.

Baborze, 26. August. (Ein interessanter Fall von Verleumdung.) kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der frühere Wirt des Baborzer Vereinshauses hatte einem Gaste wegen ungebührlichem Benehmen das Verweilen in seinen Lokalen verboten und ihm dieses Verbot auch schriftlich zugestellt. Bald darauf erschien der Gast wieder in dem Lokale. Der Wirt trat nun an ihn heran, machte ihn auf das schriftliche Verbot aufmerksam und forderte ihn abermals zum Verlassen des Lokals auf. Statt der Aufforderung Folge zu leisten, ging der Gast an einen anderen Tisch und setzte sich dort nieder. Der Wirt holte jetzt einen Polizeibeamten und ließ durch diesen den Gast entfernen. Letzterer kühnte sich durch das Vorgehen des Wirtes gegen seine Person beleidigt und strengte gegen ihn Privatklage an mit der Begründung, daß er sich schwer gekränkt gefühlt habe, als der Polizeibeamte ihn vor den verammelten Gästen auf Veranlassung des Wirtes entfernte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und legte dem Privatkläger die Kosten zur Last mit der Begründung, daß dem Wirt, falls ein Gast der wiederholten Aufforderung keine Folge leistet, Zwangsmittel zur Seite stehen.

Baborze, 26. Aug. (Wegen Butterpantferei) wurde die Händlerin Polegel aus Klein-Baborze vom hiesigen Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Breslau, 26. August. (Bauernfänger bei der Arbeit.) Eine ganze Bande gemeingefährlicher, gewerbmäßiger Spieler und Bauernfänger hat längere Zeit hindurch in Breslau „gearbeitet“. Erst nach und nach war es gelungen, die faubere Gesellschaft kalt zu stellen. Es handelte sich hauptsächlich um stellunglose Kellner, die sich dem Erwerbszweige des gewerbmäßigen, und wenn es erforderlich war, auch des Raufspiels zugewandt hatten. Ingsamt werden sieben Kellner unter Anklage gestellt werden. Außerdem wird gegen einige Gastwirte, bei denen die Spieler verkehrten, ein Verfahren wegen Duldens von Glücksspielen eröffnet werden. Von den Kellnern befinden sich 2, Thomala und Schenk, in Untersuchungshaft. Ersterer ist wegen verschiedener Straftaten bereits achtmal vorbestraft. Th. hatte in der Zeit vom 9. März bis 9. Juli wegen eines anderen Vergehens hieselbst eine Strafe verbüßt und wurde hinfür sofort in Untersuchungshaft genommen. Zu der Verhandlung, für die ein Termin noch nicht festgesetzt ist, werden eine große Anzahl von Zeugen geladen werden. Die Untersuchung zieht sich dem Vernehmen deshalben in die Länge, weil einer der Angeklagten flüchtig geworden sein soll.

Breslau, 26. August. (Ein für Barbieri wichtiger Streitfall.) In der letzten Sitzung hatte das Gewerbegericht über die Frage zu entscheiden, ob der

Barbiergehilfe, wenn der Kunde eine Kleinigkeit über die ortsüblichen Sätze zahlt, den Mehrbetrag als Trinkgeld ansetzen und für sich behalten darf, oder ob er verpflichtet ist, den vollen Betrag abzugeben. In einem Barbiergehölft zahlte ein Kunde, der sonst über den üblichen Satz von 15 Pf. für das Rasieren nicht hinausging, eines Tages 20 Pf. Der Gehilfe, der den Herrn bedient hatte, behielt sich davon 5 Pf. und legte 15 Pf. in die Kasse. Ein anderer Kunde ließ sich rasieren und die Haare schneiden und gab statt der verlangten 50 Pf. 60 Pf. Den Mehrbetrag von 10 Pf. behielt der Gehilfe gleichfalls für sich und lieferte nur 50 Pf. ab. Als der Chef hiervon erfuhr, entließ er ihn auf der Stelle, indem er ihn des Betruges beschuldigte. Der Gehilfe machte nun Lohnansprüche wegen unberechtigter Entlassung geltend. Das Gericht entschied zu Gunsten des Klägers, es stellte sich mit demselben auf den Standpunkt, daß ein Kunde, der mehr zahlt, nicht dem Inhaber des Geschäfts, sondern dem ihn bedienenden Gehilfen einen Obolus zukommen lassen wolle. Der Kläger durfte die 5 und 10 Pf. als Trinkgeld ansetzen und deshalb sei die Entlassung aus diesem Grunde als gescheitert zu erachten.

Oels, 27. August. (Der Kronprinz) ist gestern abend von hier nach Potsdam abgereist. Die Abfahrt nach dem Bahnhof um 9 1/4 Uhr gab der Bevölkerung willkommene Gelegenheit, dem scheidenden Prinzen nochmals ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Dichtgedrängte Menschenreihen hielten die Straßen besetzt und brachen in laute Hurufe aus, als der Kronprinz vorüberfuhr. Viele Häuser waren illuminiert. Besonders stark war der Andrang des Publikums vor und auf dem Bahnhofe. Unter nicht endenwollenden Abschiedsrufen, für die der Kronprinz freundlich grüßend dankte, setzte sich der Zug um 9 Uhr 35 Minuten in Bewegung.

Trebnitz, 26. August. (Subelfeier der Hedwigskirche.) Montag ward in festlicher Weise das hundertjährige Jubiläum der Klosterkirche in Trebnitz gefeiert. Tausende von Wallfahrern sind eingetroffen, u. a. Reichstagspräsident Graf von Vallasire, der Herzog von Trachenberg, Maltheeritter, Geistliche etc. Früh 9 Uhr traf der Vertreter des Kaisers, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, mit Sonderzug der Kleinbahn von Trachenberg kommend, auf Bahnhof Trebnitz ein. Unter einer prächtigen Ehrenpforte mit dem Gruß: „Gott schütze das Hohenzollernhaus“ erwartete Bischof Marius Breslau, Dompropst König-Breslau, Erzpriester Otto-Bitzkau und an 50 Geistliche den Prinzen, und begrüßten ihn mit einer längeren Ansprache. Dann ging es unter Glockengeläut und Orgellaut in die dicht gefüllte Kirche. Nach dem Gottesdienste besichtigte der Prinz Kirche, Kloster und eine Ausstellung von Gegenständen für den kirchlichen Gebrauch. Um 12 Uhr fand im Pfarrhaus ein Frühstück statt. Dem Prinzen wurde eine Stammtafel für den Kaiser überreicht, die in ganz besonders künstlerischer Ausführung die Verwandtschaft des Hohenzollernhauses mit der heiligen Hedwig nachweist. Um 2 Uhr fuhr der Prinz per Wagen zum Grafen Wallerstern nach Birkwitz. Um dieselbe Zeit fand im „Kronprinzen“ ein Diner von 150 Gedecken statt. Abends kehrte der Prinz mit Sonderzug nach Berlin zurück.

Wienitz, 26. August. (Ein Unglücksfall.) Herbeigeführt durch eine Explosion, ereignete sich in dem Dorfe Krottschitz bei Wienitz ein Unglücksfall, welcher amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, welche in Städten und Dörfern jetzt ihre eigens konstruierten eisernen Petroleumkessel aufstellen läßt, war ein Monteur aus Dresden bei

dem Krämer Soppich in Krottschitz damit beschäftigt, einen solchen 300 Liter fassenden Petroleumkessel im Keller aufzustellen, der von Goldberg aus dorthin expediert worden war. Beim Füllen des Kessels zeigte es sich, daß derselbe undicht war und der Monteur mußte eine Lösung vornehmen, wobei derselbe mit einem Benzinolben hantierte. Aus nicht aufgeklärter Ursache explodierte plötzlich der Benzinolben und der Monteur erlitt schreckliche Brandwunden, so daß ihm die Hautfetzen vom Leibe heruntergingen. Mit Mühe konnte der Schwerverletzte aus dem brennenden Räume gerettet werden, in welchem alsbald die Dorfkirche das Feuer löschte. Der Schwerverletzte wurde auf Anordnung des preuss. Arztes Dr. Stadthagen aus Krottschitz alsbald in ein Wasserbett, das man in einer Badewanne herstellte, gelegt und nach Goldberg übergeführt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Verletzte ist ein unverheirateter, junger Mann.

Vermischtes.

—* (Dreimal zum Tode verurteilt) wurde am 19. Juni vom Schwurgericht Allenstein die Gastwirtsfrau Karoline Braggoda aus Möbelen, Kreis Orlsburg, weil dieselbe drei ihrer Ehemänner vergiftet hatte. Die P. ist jetzt zum fünften Male verurteilt und ihr jetziger Gatte machte die Bemerkung, daß die ihm vorgelegten Speisen Arsenik enthielten. Der Umstand, daß die vier Männer der P. sehr schnell, unter eigenen Umständen, gestorben waren, veranlaßte eine Untersuchung der Gräber, und in allen Leichen wurde Arsenik gefunden. Der preuss. Senat des Reichsgerichts hatte sich am Dienstag mit der gegen dieses Urteil eingelegten Revision zu beschäftigen. Er kam jedoch zur Verwerfung des Urteils. Dieses ist damit rechtskräftig.

—* (Der Warenhausbrand in Budapest.) Ein gewaltiger Warenhausbrand, der an das furchtbare Brandunglück auf der Pariser Untergrundbahn erinnert, hat in Budapest gewütet, und etwa 60 Menschenleben als Opfer gefordert. In Paris sowohl wie in Pest hat Kurzschnel in der elektrischen Zeitung das Drama hervorgerufen. Die Elektrizität hat einen schnellen Siegeslauf genommen, mannigfaltig ist ihre Verwendung, den Kurzschnel, der so gefährlich werden kann, zu verhindern ist den Technikern und Ingenieuren aber bisher nicht gelungen. Die Berichte über die fester Katastrophe lauten erschütternd. Der Brand entstand durch Kurzschnel in einem Schaufenster eines sogenannten Goldenbasars auf der Kerepeser-Straße. Das Feuer fand an dem großen Warenbestande, zumiest entzündliche und leicht brennbare Stoffe, reiche Nahrung und verbreitete sich rasch zum Erdgeschoß in die oberen Stockwerke. Das erst vor wenigen Jahren erbaute sehr große Haus enthielt in zwei Stockwerken das Warenlager, im dritten und vierten Stock Wohnräume. Im dem Bazar waren gerade sehr zahlreiche Käufer anwesend. Es spielten sich schreckliche Szenen ab, da die Menge auf einmal nach den Ausgängen drängte. Als das Feuer das ganze Erdgeschoß in Flammen gefaßt hatte, suchten sich die Leute auf den Dachboden zu retten. Doch das Feuer folgte ihnen rasch nach. Herzbrechend tiefen die im Ru von Flammen und Rauch Eingehüllten um Hilfe. Die herbeigeeilte Feuerwehr und das Militär versuchten vergeblich in das brennende Haus einzudringen; sie mußten sich darauf beschränken, die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern und Sprungtücher aufzuspinnen. Bei dem Sprung aus dem Fenster fanden 13 Menschen ihren Tod, 16 wurden

verletzt, darunter 9 schwer. Verbrannt sind 40 bis 50 Personen. Die Opfer sind zumiest Frauen. Von den Angefallenen retteten sich zunächst nur diejenigen, die in den Parterreräumen beschäftigt waren. Auch die Frau und der Sohn des Warenhausbesizers sind umgekommen. Das Feuer wurde schließlich auf seinen Herd beschränkt, die stark gefährdet gewesenen Nachbargebäude wurden gerettet. Der Schaden wird auf 4 Millionen Kronen geschätzt.

—* (Ueber den furchtbaren Wirbelsturm auf Martinique) berichtet das eben eingetroffene Blatt „La Colonie“ aus Sainte Marie, einem Orte der unglücklichen Insel: „Am elf Uhr am 8. August wütete der Wirbelsturm mit voller Gewalt. Alle Bewohner hatten sich in die Häuser geflüchtet, die den stärksten Widerstand und somit die größte Sicherheit zu bieten schienen, und hörten in wahrer Todesangst Ziegel und Balken fallen und die Nachbarhäuser erschüttern. Fortwährend zerrissen grelle Blitze die furchtbare drohende Wolkenwand und ließen die Furchtlosen erbeben. Gegen Mitternacht wurden zwei starke Erdstöße verspürt und die wenigen Dächer, die bis dahin gehalten hatten, prasselten auf die Wege. Es regnete stromartig, man hätte darin ertrinken können. Plötzlich erscholl der Schredenruf: „Das Meer steigt!“ Wir erklärten uns darauf, daß wir nicht mehr Regen, sondern Salzwasser ins Gefäß gepreßt erhielten. Bald erkannten wir, daß der Sturm eine Meerwasserhose aufgerichtet und im Wirbel über das Dorf hin getrieben hatte. Wir flohen bald bis in die Kisten im Wasser. Inmitten der Schreie und Beherufe der Bevölkerung, die durch das entsetzliche Weiten des Sturmes und die Gewalt der entseffelten Elemente noch verstärkt wurden, verbrachten wir fünf Stunden, die uns Jahre schienen.“ Ueber die angerichteten Schäden verlaute, daß besonders die Ortschaften Sainte-Marie, Gros-Morne und Saint-Joseph furchtbar gelitten hätten. Dort allein sind neunzehn Personen getötet und mehr als vierzig schwer verwundet worden. Die Hälfte der Häuser und der Hütten wurde vom Sturme weggerissen; alle stehengebliebenen haben ihre Dächer verloren und drohen mit dem Einsturze. 30-40 Personen sind obdachlos. Alle Obstbäume sind entwurzelt oder geknickt. Auf drei Jahre hinaus wird es keine Nährfrüchte in der Kolonie mehr geben und diese bilden doch die Grundlage der Nahrung der Eingeborenen. Um sich eine Vorstellung von der Gewalt des Sturmes zu machen, sei erwähnt, daß von der sehr solid gebauten Kirche in Saint-Joseph nur die Mauern stehen geblieben sind und daß das Warthaus von Gros-Morne ganz aus seinen Fundamenten gerissen und fünfzehn Meter weit fortgeschleudert wurde. Während des Sturmes sank das Barometer auf 728 Mm., der Wind, der bis dahin aus Nordwesten geweht hatte, schlug plötzlich nach Südosten um und schwoll zum Sturme und dann zum Orkane an.

—* (Schlagfertigkeit.) Schauplay: Der Salon einer Dame aus der Londoner Gesellschaft zur Zeit des deutsch-französischen Krieges. Personen: Die Dame des Hauses und der französische Gesandte am englischen Hofe. Im Laufe des Gesprächs befragt sich der Gesandte darüber, daß England nicht zugunsten Frankreichs interveniert habe. „Wir haben euch immer für ein Krämervolk gehalten, nun aber wissen wir, daß ihr es wirklich seid.“ sagte er zur Dame des Hauses. „Und wir?“ versetzte diese rasch besonnen, „haben euch immer für ein kriegerisches Volk gehalten und wissen nun, daß ihr es nicht seid.“

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Nachdem Herr Pfarrer Hamf in Endersdorf am 11. August verstorben ist, ersuchen wir alle die, welche noch Forderungen oder Zahlungen an denselben zu leisten haben, sich bis 15. September d. Js. bei den Unterzeichneten zu melden.

Die Testamentsvollstrecker
Jung,

Oberinspektor, Voigtsdorf bei Grottkau.
Schwarzer,
Inspektor in Königsdorf bei Grottkau.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung zur 3. Klasse muß mit Vorlegung der Lose 2. Klasse bis zum 4. September cr., abends 8 Uhr erfolgt sein, ebenso der Empfang der Freilose 3. Klasse und der Gewinne 2. Klasse.

Paul Wandrey,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Nur „Ori“, nichts als „Ori“
gegen jede Insektenplage
Preis pro Fla. 30, 60, 100 Pf.
nur bei Wilhelm Hantke.

Eine Wohnung.

bestehend aus 2. Zimmern mit Küche wird zum 1. September gesucht. Gest. Offerten unter J. T. 86 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Letzte Wohlfahrtslotterie. Ziehung: 28. September bis 2. Oktober.
Neunte Schneidemühler Lotterie. Ziehung 7. Oktober.

Carl Heintze, Unter den Linden 3, Berlin W., gegründet 1872,
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

Wohlfahrtslose à 3,30 M. Hauptgew. 100,000 M.
Porto und Liste „-30 „ baar

Schneidemühler Hauptgew. 10,000 M.
Pferde-Lose à M. 1,-, elf Lose 10 M. Wert
Porto u. Liste 20 Pf.

Gegen Einsendung von 4 M. 70 Pf. freie Zusendung von 2 Lossen nebst Gewinnlisten.
Gegründet 1872. — Bestellungen sind noch Unter den Linden 3 zu richten.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
Hochfein parfümiert.
Ist die beste für den Fein-
Stück 25 Pf.

Auf keinem Schreibtische sollte ein
Marken-
und
Couvert - Anfeuchter
fehlen, da dieselben praktisch, vorteilhaft und billig sind. In Neugebauer's Buchhandlung sind solche stets zu haben.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a/M.

Ein heller
verwandelt stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
zu 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezept gratis von den besten Köchen.

Kalender für 1904:

Megensburger Marienkalender,
Benziger Marienkalender,
Großer Marienkalender,
Kleiner Marienkalender,
Heil. Familien-Kalender,
Felerabend-Kalender,
Pohl's Haus-Kalender,
Payne's Muster. Familienkalender,
Gartenlaube-Kalender,
Dahlem-Kalender

sind sämtlich in Neugebauer's Buchhandlung jetzt schon zu haben.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Theod. Konetzky in Siedingen, (Waden) bei.

Ernst Adler, Weiße,

Spezial-Haus für Damen-Konfektion,
Kostüme, Blusen, Kostüm-Röcke, Morgenröcke, Matinees, Jupons.

Eröffnung der Herbst- u. Winter-Saison

Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen!

➔ **Unerreichte Auswahl** ➔

vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Chice Facons! Aparte Stoffe! Tadelloser Sitz! Keellste Bedienung! Streng feste Preise!

Meine große Ausstellung

findet nicht am 30. und 31. August, sondern später statt.

Sitzung
der Stadtverordneten
Dienstag den 1. September 1903,
Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von ca. 117 Mark jährlicher Mehrausgabe behufs Einführung von 4 Stunden gewerblichen Fortbildungsschulunterrichts, vom 1. Oktober d. Js.
2. Revisionsverhandlung der städtischen Kassen ultimo Juni und Juli 1903.
3. Wahl von fünf Mitgliedern und fünf Stellvertretern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission auf drei Jahre.
4. Holzbestand-Nachweisung im Stadtwalde pro Juni und Juli 1903.
5. Wahl von Revisions-Kommissionen für die städtischen Rechnungen pro 1902.
6. Besuch der Anwohner der Reisser- und Königsstraße und der südlichen Ringseite um Beseitigung der jeden Winter auftretenden Eis- und Wasseralamität auf der dortigen Hintergasse.
7. Wahl eines Vorstehers für den dritten Stadtbezirk.
8. Bewilligung eines Beitrages für die durch das Hochwasser Geschädigten.
9. Besuche.

Grottkau, den 28. August 1903.

Dr. Wiedemann.

Diskret! Wanzentod.
Ackermann's
Bestes Mittel!

Erhältlich in Flaschen zu 50 Pfg. bei
C. Haase, Medicinal-Drogerie.

Ristten-Karten
fertigt schnell und sauber an
Ernst Neugebauer's Buchdrucker.

Über 400 Aussteller

**Motoren und
Maschinen**
im Betriebe.

Handwerks-Ausstellung
Gleiwitz.

15. August
bis 15. September
1903.

Täglich Konzerte

in der Vergnügungs-Ecke „Alt-Gleiwitz“
Eintritt 50 Pfg., von 7 Uhr abends 20 Pfg.

Sehr ausgiebig und daher billig im Gebrauch ist

MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze

Ich empfehle dieselbe meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.
Carl Laqua, Neisserstrasse 126.

Pergament-Papier

zum Verbinden von Fruchttrauben
empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Frische Preiselbeeren
à Pfd. 21 Pfg. bei 10 Pfd. à 20 Pfg.
Neue
Liegnitzer Sauergurken
bei
Carl Laqua.

Klein-Neudorf.

Heut Sonnabend:

Schweinschlachten
Sonntag: Bratwurst.

Es ladet ergebenst ein

E. Neugebauer.

Lindenruh.

Sonntag den 30. d. Mts.
Eisbeineßen mit Krautsalat

Nachmittags
frischen Kuchen und Kaffee,
wozu freundlichst einladet

Trepte.

Hermsdorf.

Sonntag den 30. August cr.:

Großes Entenschießen
mit scharfer Munition.

Bei ungünstiger Witterung vermittelt
Teschin im Saale.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Familien-Kränzchen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein

Adolf Lorenz.

Markt-Preise.

Grottkau, den 27. August 1903.

| | | | | | | |
|------------------------------------|----|----|----|----|----|----|
| Weizen 100 Kilo | 15 | 60 | 15 | 40 | 15 | 20 |
| Roggen " | 12 | 70 | 12 | 60 | 12 | 50 |
| Gerste " | 12 | 20 | 11 | 80 | 11 | 40 |
| Kafer " | 12 | — | 11 | 80 | 11 | 70 |
| Erbsen " | 23 | — | — | — | 17 | — |
| Bohnen " | 24 | — | — | — | 18 | — |
| Linzen " | 60 | — | — | — | 30 | — |
| Kartoffeln " | 5 | — | 4 | 50 | 4 | — |
| Nichtstroh " | 3 | 20 | 3 | — | 2 | 80 |
| Krummstroh " | 2 | 40 | 2 | 20 | 2 | — |
| Heu " | 6 | — | 5 | — | 4 | — |
| Rindfleisch v. der Heule 1 Kilo | 1 | 40 | — | — | 1 | 20 |
| Schweinefleisch " | 1 | 20 | — | — | 1 | 10 |
| Schweinefleisch " | 1 | 40 | — | — | 1 | 20 |
| Lammfleisch " | 1 | 40 | — | — | 1 | 80 |
| Speck " | 2 | — | — | — | 1 | 80 |
| Butter " | 2 | 20 | 2 | 10 | 2 | — |
| 60 Stück Eier | 3 | — | 2 | 90 | 2 | 80 |

Mit einer Beilage.